

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 55 (1988)

**Rubrik:** Jahresbericht des Casino-Theaters

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresbericht des Casino-Theaters

*Ursula Trachsel*

Die Casino-Theater-Saison 1986/87 war seit Jahren eine der besten. Gewiss gab es auch einige wenige Flops – aber die guten und sehr guten Aufführungen überwogen, entschädigten den leichten Verdruss. Doch – gäbe es nur Höhepunkte, wären es eben keine mehr. Die Theaterkommission hat ihr Bestes getan, und sie hatte diesmal auch eine glückliche Hand. Der Einkauf der Produktionen ist immer ein wenig ein Va-Banque-Spiel; sogar bei klassischen Stücken, die jeder kennt, kann eine Neu-Inszenierung enttäuschend sein.

Das Positivste am Spielplan 1986/87 war sicher seine Vielseitigkeit: Mit 26 planmässigen und sechs ausserplanmässigen Produktionen, wobei einige sogar mehrere Male aufgeführt wurden, bot er für jeden Geschmack das eine oder andere. Wieviel Arbeit die Vorbereitungen dazu machen, kann sich kaum jemand vorstellen, wenn er sich bequem in den Sessel des hübschen Theatersaals zurücklehnt, um das Spiel auf der Bühne zu geniessen.

Die Präsidentin der Theaterkommission, Maja Weber, hatte diesmal noch zusätzliche Aufgaben zu erfüllen. Es ist Brauch, am Ende einer Theatersaison einige Worte an die Anwesenden zu richten, und sie tat es mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Sie verabschiedete die Garderobieren Klara und Sophie Niederhauser, die am 1. Januar 1937 ihren Dienst angetreten und während 50 Jahren für das Casino-Theater gearbeitet und gelebt haben. Sie taten es zur vollen Zufriedenheit des Publikums. Als Anerkennung für ihre Treue überreichte Maja Weber beiden Frauen je einen Geschenk-Gutschein für die Interlakener Festwoche. Der tosende Applaus bekundete den beiden die Sympathie des Publikums.

Dies sei das weinende Auge gewesen, erklärte Frau Weber, nun komme das lachende. Sie dankte allen Abonnementsbesitzern ganz herzlich für die zum Teil auch schon langjährige Treue.

Eine weitere Träne vergoss sie beim Austritt des langjährigen Theater-Kommissionsmitgliedes Dr. Eduard Wyss. Auf die Frage, wie lange er eigentlich die ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt habe, antwortete er: «Ich weiss es nicht einmal genau, waren es 25 oder 30 Jahre? Das liesse sich in den Akten feststellen.» Auch ihm wurde ein Präsent überreicht, mit einem kleinen Nachtessen im Stadthaus hat ihn die Theaterkommission dankend verabschiedet.

Nicht gerade mit Tränen in den Augen, aber doch besorgt, verfolgen die Verantwortlichen die laufenden Verhandlungen über den Verkauf der Casino-Liegenschaften an die Stadt Burgdorf. Anfang 1987 wurde unter dem Präsidium von Stadtpräsident Max Conrad eine Arbeitsgruppe gebildet, die ein Konzept für den weiteren Betrieb des Casino-Theaters mit den dazugehörenden Liegenschaften Kirchbühl 12 und 14 ausarbeiten soll. Im «Burgdorfer Tagblatt» vom 29. Mai 1987 war unter anderem zu lesen: «Vor allem ist darauf zu achten, dass die finanzielle Belastung für die Gemeinde nicht wesentlich grösser sein darf. Für den Theaterbetrieb bleibt die Casino-Theater AG weiterhin zuständig. Dagegen muss die Nutzung der Liegenschaft aktiviert werden. Es ist denkbar, dass Theatergruppen, Vereine usw. ebenfalls Aufführungen im Casino veranstalten. Sobald ein Übernahmekonzept vorliegt, werden die Verkaufsverhandlungen wieder aufgenommen.»

Jedes Theater – das kleinste wie das grösste – hat heutzutage mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Auf Subventionen aus der Öffentlichen Hand allein sollten sich die Theaterfreunde nicht verlassen. Mit ihrem Besuch können sie entscheidend dazu beitragen, weiterhin in den Genuss dieser traumhaften Spiegelfechtereien «auf den Brettern, die die Welt bedeuten» zu kommen. Nach diesen Sätzen kann ich mir unmöglich einen leisen Vorwurf an die Theatergemeinde verkneifen. Es scheint sich immer noch nicht herumgesprochen zu haben, dass für alle Vorstellungen Plätze im freien Verkauf erworben werden können, nicht nur für die, die als «Im freien Verkauf» inseriert werden. Vorstellung «Im freien Verkauf» bedeutet nur, dass *keine* Abonnemente gelten! Also auch denjenigen Theaterbesuchern, die sich nicht zu einem Abonnement entschliessen können oder wollen, bieten sich viele Gelegenheiten für Vorstellungen aller Arten.

Eine dieser Vorstellungen im freien Verkauf war z. B. der Tucholsky-Abend mit Giesela May und Alfred Müller im März 1987. Das war Weltklasse. Das Publikum raste vor Begeisterung. Leider waren nur 50



«Die Heiratsvermittlerin» von Thornton Wilder.  
Theatergruppe Burgdorf: Maja Weber, Ernst Bechstein.

Personen im Theater. Die aber haben sich die Hände rot geklatscht, es tönte, als wären es hundertmal mehr. «Die anfängliche Scham darüber» habe ich in meiner Kritik geschrieben, «dass nur so wenige Besucher gekommen waren, verschwand schnell bei dem frenetischen Beifall.» Nachträglich taucht sie wieder mit bitterem Nachgeschmack auf. Ein bisschen mehr Mut zum Experiment dürfte ein Theaterpublikum doch aufbringen, das sich sonst durch seine Treue zum Bewährten auszeichnet. Grosse Namen können mit Sicherheit in Burgdorf ein volles Haus erwarten: Ruedi Walter besonders, sogar wenn er, wie in dieser Saison, mit «De Huuswart» von Harold Pinter einen ganz anderen Ruedi gezeigt hat, nicht den drolligen Heiri, den Immer-spässigen-Clown. Der Name allein bürgt für Qualität. Obwohl hinter dieser Aussage ein Fragezeichen stehen müsste, scheint das Publikum im allgemeinen davon überzeugt zu sein. Der Beweis liegt auf der Hand: Inge Meysel hatte mit «Teures Glück» von Jean Bouchaud ein volles Haus, Walter Roderer mit «Buchhalter Nötzli» desgleichen. Auch Anne-Marie Blanc, Fred Kretzer, Lukas Amman, Lieselotte Ebnet, George Weiss und Silvia

Reize gehören zu den Publikumsbeliebten. Dabei gab es auch einige Aufführungen, die ohne grosse Namen sehr gute Leistungen boten. Und – wie immer – war auch diesmal wieder das Musik-Theater der grosse Renner: vier Operetten standen auf dem Spielplan. Des einen Freud, des andern Leid, kann man da nur sagen. Derartige Produktionen garantieren ein volles Haus und gleichzeitig Rote Zahlen. Sie sind so teuer, dass nicht einmal die leicht erhöhten Eintrittspreise bei ausverkauftem Haus die Kosten decken können. So wird der Einkauf der traditionellen Operetten jedes Jahr wieder für die Theaterkommission zur Gewissensqual. Das Abonnements-Publikum erwartet jedoch diesen Genuss, heisst es – obwohl manchmal die akustische Qualität wegen des recht kleinen Orchestergrabens im Casino-Theater nicht gerade die beste ist.

Problemlös dagegen sind musikalische Veranstaltungen anderer Art, wie z. B. in dieser Saison die der Berner Troubadoure und die von Peter Reber: beide waren ausverkauft und selbsttragend.

Erfreulich auch diesmal wieder die Begeisterung und der Zulauf zu Kinder- und Laien-Aufführungen. Das Weihnachtsmärchen des Städtebundtheaters, «König Drosselbart», das von Profis für Kinder gespielt wurde, war genauso gut besucht wie das Kinderballett der Rhythmikgruppe von Barbara Stettler aus Alchenstorf. Die beiden noch ziemlich unbekanntes Burgdorfer Künstler Ziss und Baloo haben mit zwei Vorstellungen die Basis für einen möglichen Senkrechtstart geschaffen. Und auch die Laienschauspieler der Theatergruppe Burgdorf mit ihrer dritten Produktion, «Die Heiratsvermittlerin» von Thornton Wilder, und die 62. Aufführung der Bertholdianer mit ihrem traditionellen Solennitätsspiel, diesmal war es «Das lange Weihnachtsmahl» (zufällig vom gleichen Autor), zogen viele Zuschauer an.

Alles in allem kann man von einer gelungenen Theatersaison sprechen. Noch eine Neuerung wäre zu annoncierem: das Foto-Geschäft Leuzinger am Bahnhof hat dem Casino-Theater freundlicherweise für die ganze Saison einen Schaukasten gratis zur Verfügung gestellt, in dem jeweils die fälligen Vorstellungen mit Plakat und Fotos angekündigt werden.